

EINFÜHRUNG IN DAS MATTHÄUSEVANGELIUM

Einleitung:

1. Der Begriff "Evangelium"

- a) Bedeutung: gute Nachricht, frohe Botschaft, Siegeskunde
- b) Gebrauch:
 - aa) im Herrscherhaus wurde ein Sohn geboren
 - bb) in der Schlacht wurde der Sieg errungen

2. Warum gibt es vier Evangelien?

Beispiel: Unfall aus Sicht eines Automechanikers, Versicherungsagenten, Arztes und Zeitungsreporters.....

Der Herr Jesus sollte uns in seinen verschiedenen Charakteren dargestellt werden. Ein einziger Bericht konnte dem Heiligen Geist nicht genügen, um die Herrlichkeit des Sohnes Gottes angemessen zu beschreiben.

a) Matthäus beschreibt Jesus Christus als den KÖNIG (Messias Israels)! (Mt 1,1: Sohn Davids...Sohn Abrahams)

Geburtsgeschichte: Die Magier kommen und huldigen dem König (Matthäus 2).

b) Markus beschreibt Jesus Christus als den KNECHT oder DIENER!

Markus zeigt vielmehr den handelnden Christus. Schlüsselvers: Markus 10, 45!

Geburtsgeschichte (des Knechtes) fehlt!

c) Lukas beschreibt Jesus Christus als den SOHN DES MENSCHEN!

Als Arzt berichtet er viele "menschliche" Details.

Geburtsgeschichte mit vielen Einzelheiten (Menschensohn)!

d) Johannes beschreibt Jesus Christus als den SOHN GOTTES!

Er verwendet nur ca. 700 verschiedene Worte, aber sein Evangelium offenbart den Herrn Jesus in einer unbeschreiblichen Tiefe.

Geburtsgeschichte unpassend (Gottessohn)!

3. Bibelkritische Theologen erklären die Gleichheit bzw. Unterschiedlichkeit der Evangelien mit abenteuerlichen Hypothesen. Ein paar davon seien im Folgenden genannt:

a) die Urevangeliums-Hypothese (von Lessing, 1778)

Die Synoptiker (Matthäus-, Markus- und Lukasevangelium) seien eine Auswahl und Übersetzung eines ursprünglich aramäisch abgefassten "Urevangeliums" (scheitert an der Verschiedenheit einzelner Berichte der Synoptiker).

b) die Fragmenten-Hypothese

Den Evangelisten hätten verschiedene kleinere Stoffsammlungen vorgelegen (diese Theorie erklärt die z. T. wörtliche Übereinstimmung der Berichte nicht).

c) die Benutzungs-Hypothese (Griesbach, 1789)

Markus sei ein Auszug aus Matthäus und Lukas (Weise und Wilke zeigten bereits 1838 überzeugend die Priorität des Markus).

d) die Traditions-Hypothese (Gieseler, 1818)
Unterschiede und Übereinstimmungen werden mit der jahrzehntelangen mündlichen Überlieferung erklärt (reicht nicht aus).

e) die Zwei-Quellen-Hypothese (Holtzmann, 1863)
Matthäus und Lukas seien von Markus abhängig, ihr Sondergut stamme aus einer nicht erhaltenen Quelle (Logienquelle).

Fazit:

Wir brauchen keine theologischen Hypothesen. Wenn wir daran festhalten, dass der Geist Gottes den einzelnen Verfassern bis in die Wortwahl hinein eingab, was sie schreiben sollten, dann erkennen wir, dass einfach mehrere Berichte nötig waren, um die Person und das Werk Jesu Christi angemessen zu beschreiben.

I. DER VERFASSER

1. Der Verfasser ist Matthäus.

a) Sein Name wird im Buch selbst nicht genannt. Aber sein Evangelium erhielt bei der Sammlung der Evangelien die Bezeichnung "nach Matthäus". Matthäus bedeutet "Gabe Gottes". Bei Markus und Lukas heißt er Levi.

b) Matthäus war Oberzöllner in Kapernaum (Herrschaftsgebiet des Herodes Antipas). Er zog von seinen jüdischen Volksgenossen Steuern für die römischen Besatzer ein (Kollaborateur). Als solcher war er bei den Juden verhasst und sowohl aus der Volksgemeinschaft als auch aus der Religionsgemeinschaft ausgeschlossen. Als er Jesu Ruf hörte, leistete er sofort Folge und verließ alles (Matthäus 9, 9-13).

c) Auch als Matthäus Jahrzehnte später sein Evangelium abfasste, stand er zu seinem Vorleben. In Kap. 10, 3 nennt er sich ausdrücklich "Matthäus, der Zöllner".

d) Matthäus schrieb wahrscheinlich zwischen 58 und 65 n. Chr., auf jeden Fall aber vor 70 n. Chr. (die Tempelzerstörung wird nicht erwähnt).

e) Matthäus schrieb wahrscheinlich zunächst in aramäisch (das berichtet Papias um 150 n. Chr.). Später wurde das Evangelium ins griechische übersetzt.

f) Frühe kirchengeschichtliche Zeugnisse bestätigen die Echtheit des Evangeliums (Papias um 150 n. Chr.; Irenäus in der zw. Hälfte des 2. Jh.; Eusebius am Ende des 3. Jh. n. Chr. usw.).

II. EMPFÄNGER, ZWECK UND ZIEL

Das Matthäusevangelium war unzweifelhaft an Juden gerichtet. Folgende Tatsachen belegen das:

1. Matthäus setzt das Alte Testament als bekannt voraus. Hebräische Ausdrücke, jüdische Sitten und Gebräuche sowie geographische Namen werden nicht erklärt (vgl. 15, 1-2 mit Markus 7, 3).

2. Das Matthäusevangelium enthält sehr viele Zitate aus dem AT. Damit hätte er Nichtjuden kaum konfrontiert. Das Markusevangelium enthält z.B. fast keine AT-Zitate!

3. Wir finden dreizehn mal die Redewendung "*damit erfüllt würde...*". Matthäus wollte den jüdischen Lesern offensichtlich nahe bringen, dass Jesus Christus der verheißene Messias des AT ist.

Jesus hatte die politischen Erwartungen seiner Landsleute ja nicht erfüllt. Er hatte weder die römischen Besatzer vertrieben, noch den Thron Davids aufgerichtet. Sein eigenes Volk und dessen Führer hatten ihn als Verführer von sich gestoßen und dem Verbrechertod preisgegeben. Wie konnte da noch von ihm als dem Messias die Rede sein?

Auf diese zweifelnde Frage antwortet Matthäus mit dem Tatsachenbericht seines Evangeliums.

III. INHALT UND GLIEDERUNG

A. DER INHALT

1. Die Schrift des Matthäus ist mehr lehrhafter als geschichtlicher Art. Den Hauptbestandteil bilden die fünf großen Reden Jesu:

- a) die neue Gerechtigkeit (Kap. 5-7)
- b) der Befehl zur Missionierung Israels (Kap. 10)
- c) die Gleichnisse vom Reich der Himmel (Kap. 13)
- d) die Strafrede an Pharisäer und Schriftgelehrte (Kap. 23)
- e) die endzeitlichen Reden (Kap. 24-25)

2. Das Evangelium proklamiert Jesus Christus als König. Darum zieht sich die Botschaft vom Reich (wörtlich: Königreich) durch die ganze Schrift. Matthäus verwendet dabei sehr oft den Begriff "Königreich der Himmel" (nur viermal verwendet er "[König]Reich Gottes"). Die anderen drei Evangelien sprechen nur vom "Reich Gottes".

3. Obwohl Matthäus an Juden schreibt, wird immer wieder deutlich, dass das Heil Gottes auch die Heiden erreichen wird.

- a) Bereits in Bethlehem beten Heiden an (2, 1-12).
- b) Eine Heilung erfolgt im Haus eines römischen Hauptmanns (8, 5ff).
- c) Mehrfach wird der Glaube der Heiden gelobt (8, 10; 15, 28; 27, 54)
- d) Am Ende steht der Befehl zur Weltmission (28, 18-20).

4. Durch das Evangelium zieht sich die Linie der Ablehnung Jesu durch das Judentum. Das Judentum ist eine gnadenlose Religion. Weil sich die Juden selbst für gerecht hielten, lehnten sie den Heiland der Sünder ab.

- a) Johannes d. T. nennt die jüdischen Führer "Schlangenbrut" (Kap. 3).
- b) Jesus warnt seine Jünger vor den Juden (Kap. 10).
- c) Jesus spricht ein siebenfaches Wehe aus (Kap. 23).

B. DIE GLIEDERUNG (eine Möglichkeit nach Aebi)

1. Die Person des Königs (Kap. 1, 1 - 4, 11)
(vom Stammbaum bis zur Versuchung)
2. Die Tätigkeit des Königs in Galiläa (Kap. 4, 12 - 13, 58)
(von der Jüngerberufung bis zur Ablehnung in Nazareth)
3. Der Dienst des Königs auf der Wanderung (Kap. 14, 1 - 20, 34)
(von der Hinrichtung des Joh. bis zur dritten Leidensankündigung)
4. Der Dienst des Königs in Jerusalem (Kap. 21-25)

(vom Einzug bis zu den Zukunftsreden)

5. Die Leiden des Königs (Kap. 26-28)

(vom Mordanschlag bis zur Himmelfahrt)

C. Die literarische Struktur (nach Dr. David Gooding)

1. Geburt, Taufe, Versuchung, Anfang des Dienstes (1, 1 - 4, 22)

Einführender Paragraph (4, 23-25)

2. Dienst und Lehre in Galiläa (4, 23 - 7, 27)

Schlussrefrain und einführender Paragraph (7, 28-29)

3. Die Autorität des Messias und seiner Apostel (7, 28 - 10, 42)

Schlussrefrain und einführender Paragraph (11, 1)

4. Das Reich Gottes und seine Geheimnisse (11, 1 - 13, 52)

Schlussrefrain und einführender Paragraph (13, 53)

5. Die Gottheit des Messias und die Autorität seiner Gemeinde (13, 52 - 18, 35)

Schlussrefrain und einführender Paragraph (19, 1-2)

6. Dienst und Lehre in Jerusalem (19, 1 - 25, 46)

Schlussrefrain und einführender Paragraph (26, 1-2)

7. Verhaftung, Kreuzigung, Begräbnis, Auferstehung (26, 1 28, 20)

IV. DIE HEILSGESCHICHTLICHE BEDEUTUNG

1. Das Matthäusevangelium berichtet bis zum 12. Kapitel von dem Werben Jesu um sein Volk. Er bietet den Juden das Reich an, das im AT angekündigt und von Johannes dem Täufer verkündigt worden war. Dann entsteht ein Bruch. Israel lehnt Jesus als Messias und damit auch das angebotene Reich ab und bezeichnet ihn als besessen.

2. Am selben Tag beginnt Jesus in Gleichnissen zu reden (Kap. 13). Das "Königreich der Himmel" (oder Reich Gottes) wird nun eine sichtbare und eine verborgene Form annehmen.

a) Die sichtbare Form wird eine Mischform sein, in der wahres und falsches Christentum miteinander vermengt sein wird. Davon sprechen die ersten vier Gleichnisse.

b) Israel wird zunächst noch nicht Eigentum Jesu werden, obwohl er es bereits bezahlt hat. Davon spricht das fünfte Gleichnis (Schatz im Acker).

c) Die verborgene Form ist das Reich Gottes, in das man in dieser Weltzeit durch die Wiedergeburt hineinkommt (Johannes 3, 3-5). Davon spricht das sechste Gleichnis (kostbare Perle).

d) Erst bei der Wiederkunft Jesu wird das Vermischte voneinander getrennt. Davon spricht das siebte Gleichnis (vom Fischnetz).

e) Dann erst wird Israel Jesus Christus annehmen und das tausend-jährige Reich aufgerichtet.

3. In Kap. 24 + 25 offenbart der Herr Jesus viele Einzelheiten im Blick auf die Zukunft Israels. Diese Abschnitte müssen unbedingt als Botschaft an Israel verstanden werden, sonst entsteht ein völlig falsches Bild von der Zukunft der Gemeinde.

Wilfried Plock, Hünfeld

Literatur:

Aebi, Ernst "Kurze Einführung in die Bibel"

F.B. Hole "Grundzüge des Neuen Testaments"

Verschiedene gesammelte Unterlagen